

## NEUE BÜCHER

### ÖKUMENE

*Oecumenica* 1966. Jahrbuch für ökumenische Forschung. Hrsg. F. W. Kantzenbach und V. Vajta. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1966. 236 Seiten. Leinen DM 24.—.

Das Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg, das bereits an den Veröffentlichungen des Lutherischen Weltbundes über das II. Vatikanische Konzil beteiligt war, tritt nun mit einer ersten eigenen Publikation an die Öffentlichkeit, einem dreisprachigen Jahrbuch, dem weitere Bände folgen sollen. Dieses Jahrbuch strebt — und das ist besonders zu begrüßen — von vornherein in seiner gesamten Aufmachung internationale Reichweite an: Die Beiträge stammen von bedeutenden Fachgelehrten aus Deutschland, Frankreich, England und Schweden; jeder Autor schreibt in seiner Sprache (mit einer kurzen Zusammenfassung in den beiden anderen Sprachen); drei Verlage haben den Band betreut. So kann dieses Jahrbuch schon in seiner Form als richtungweisend für ökumenische Publikationen gelten.

Was den Inhalt anbelangt, widmen sich alle Beiträge dem großen ökumenischen Thema unserer Zeit, der Ekklesiologie. Zwei Aufsätze befassen sich mit den Ergebnissen des II. Vatikanischen Konzils (*Clément* über die Konstitution *De Ecclesia* und *Persson* über die „ekklesiologische Gesprächslage“ nach dem Konzil). Besonders beachtlich, daß sich ein Aufsatz (*Blum*, über Eucharistie, Amt und Opfer) mit der Problemstellung in der Alten Kirche und den daraus zu ziehenden Folgerungen beschäftigt. Der Dominikaner *Congar* bietet eine neue Interpretation der Apostolischen Sukzession, der Straßburger Theologe *Mehl* befaßt sich kritisch mit der katholischen Ekklesiologie. Begrüßenswert schließlich, daß auch die anglikanische Theologie mit einem Beitrag (*Allchin*) vertreten ist, obwohl oder weil sich das Institut bisher nur mit der Erforschung des Katholizismus beschäftigte. Die beiden Forschungsprofessoren des Instituts stellen sich ebenfalls mit zwei Arbeiten über die evangelische Sicht des ökumenischen Problems (*Kantzenbach*) und einer Interpretation der Enzyklika „Mysterium Fidei“ (*Vajta*) vor.

Alles in allem, eine wohlabgerundete Leistung, die einen guten Einblick in die Arbeit des Instituts gibt und den — wie mir scheint — verheißungsvollen Stand des Gesprächs widerspiegelt.

Hans Weissgerber

*Werner Jentsch*, Vielfalt und Einfalt. Eine ökumenische Besinnung. Eichenkreuz-Verlag, Kassel 1966. 222 Seiten. Paperback DM 9.80.

Es ist nicht uninteressant, einmal eine solche Reflexion über „Vielfalt und Einfalt“ aus den Reihen des CVJM zu lesen, der ja zu den ältesten ökumenischen „Vorfahren“ gehört. (Die „Einführung“ klärt die beiden Themenbegriffe.)

Anlaß und Kern des Buches ist die vierte Weltkonferenz des CVJM, die vom 8. bis 14. August 1965 in Tozanso Gotemba, Japan, stattgefunden hat. Das Büchlein ist ein sehr gut geschriebener, lesenswerter Beitrag der „Jugendökumene“ zum ökumenischen Gespräch.

Otmar Schulz

*J. I. Packer* (Hrsg.), All in Each Place. Towards Reunion in England. The Marcham Manor Press, Appleford, Abingdon, Berkshire 1965. 237 Seiten. Leinen 18s.

Seit der ersten britischen Faith-and-Order-Konferenz in Nottingham 1964 (vgl. ÖR 14, 1965, S. 51–56), auf der man sogar einen Termin nannte, bis zu welchem die Kirchen Großbritanniens sich nach Möglichkeit zu einer Kirche vereinigen sollten (Ostern 1980), sind die grundlegenden Fragen um die Einheit der Kirche auf der Insel intensiver als woanders gestellt worden.

Die Autoren des vorliegenden Buches gehen in der Argumentation vor allem von den anglikanisch-methodistischen Gesprächen aus, in denen die anglikanische Kirche zwangsläufig die Weichen für mögliche Gespräche mit anderen Freikirchen stellt. Was das Buch vor allem so interessant macht, ist die Tatsache, daß alle Beiträge von Anglikanern stammen, die man zum evangelikalischen Flügel ihrer Kirche rechnen könnte und die die Einheit keineswegs so sehen wie die meisten ihrer Bischöfe. Sie machen eigene konstruktive Vorschläge und erbiten Reaktionen darauf. Drei solcher Reak-

tionen sind mit abgedruckt, darunter die des „liberalen“ Kongregationalisten John Huxtable, der in Nottingham mit den Evangelikalen besonders hart ins Gericht ging.

Ein wirklich eigenständiger Beitrag zum Thema „alle an jedem Ort“, wie der Titel des Buches treffend lautet!

Otmar Schulz

*Ursula Brennecke*, Gelebte Verantwortung - ein ökumenischer Rundblick in die Frauenarbeit der Kirchen. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1966. 240 Seiten. Leinen DM 5.20.

Die Verfasserin legt die Probleme, die die veränderte Stellung der Frau in Ehe, Familie, Beruf, Gesellschaft — und besonders in der Kirche — mit sich gebracht hat, in weltweitem Horizont dar. Dieser Wandel stellt nicht nur die Frauen Europas vor neue, zum Teil noch nicht bewältigte Fragen, sondern in gesteigertem Maße die Frauen in den Ländern mit überstürztem sozialen und politischen Umbruch in der Ökumene. Begründung und Begrenzung der Frauenarbeit in den Kirchen wird an markanten Beispielen untersucht, die speziellen Probleme der Frauen im hauptberuflichen kirchlichen Dienst werden behandelt. Ein besonderes Kapitel gilt den Bemühungen des Ökumenischen Rates um die die Frauen betreffenden Fragen.

Im Anhang, der über die Hälfte des Buches ausmacht, sind Originaldokumente abgedruckt, so die Berichte der Vollversammlungen des Ökumenischen Rates zur Frauenfrage, Resolutionen und Beispiele aus der Arbeit des „Referates für Zusammenarbeit von Mann und Frau in Kirche, Familie und Gesellschaft“, eine Übersicht über den Stand der Diskussion zum Dienst der Theologin unter Berücksichtigung verschiedener Ansichten, z. B. auch der Stellung der orthodoxen Kirchen, Dokumente aus den jungen Kirchen.

Erika Dachs

## CATHOLICA

*Die Autorität der Freiheit*. Gegenwart des Konzils und Zukunft der Kirche im ökumenischen Disput, Bd. I. Hrsg. Johann

Christoph Hampe. Kösel-Verlag, München 1967. 630 Seiten. Ln. DM 48.—.

Hiermit legt der bekannte Autor des vielbesprochenen Kommentars der ersten Konzilszeit „Ende der Gegenreformation?“ den ersten Band eines dreibändigen Sammelwerkes über das Zweite Vatikanische Konzil vor. Es soll die Aneignung des Konzils erleichtern und die Weiterentwicklung befruchten. Hampe ist mit fast allen evangelischen Beobachtern und Berichterstattern einig, daß die römisch-katholische Kirche ein großes Stück ihres ökumenischen Nachholbedarfs aufgeholt hat und damit in das Gesamtgespräch der Christenheit eingetreten ist; so geht auch die Aneignung des Konzils die ganze Christenheit an. Hierzu werden die wesentlichen Konzilstexte (in Band I die Konstitutionen über die Offenbarung, die Kirche — diese nur teilweise — und die Liturgie in der endgültigen Übersetzung von 1966) eingebettet zwischen den innerkonziliaren Väter-Dialog davor und nachkonziliare Kommentare katholischer und evangelischer Gutachter danach. Das Ganze wird durch eine Geschichte des Konzils eingeleitet, die jedoch nicht die chronologische Abfolge wiedergibt, sondern wesentliche Ereignisse in kritischen Kommentaren festhält. Dazu liefert der Herausgeber selbst zwei Beiträge, wie er auch den einzelnen Kapiteln Hinweise auf ihre Schwerpunkte voranstellt.

Eine kritische Besprechung ist erst nach Vorlage des gesamten Werkes möglich, zumal der erste Band kein Register und auch keine Quellenangaben enthält. Doch sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß Hampe dieses Text- und Kommentarwerk so wenig als endgültig oder gar als abschließend angesehen haben möchte, wie das Konzil sich selbst. Es soll der Wegmarkierung in die Zukunft dienen. Dabei wird nicht verschwiegen, daß auf dem Konzil „kaum eine Frage gelöst, eine Lehre, die uns trennt, gemindert, kein Streit ganz und gar geschlichtet wurde. Das Trennende wurde bestenfalls geklärt und erhob sich dadurch zuweilen nur noch höher. Das Konzil hat auch neue Fragen geschaffen . . .“ (S. 21).

Zum Programm von Herausgeber und Mitarbeitern scheint auch die Auswahl der Konzilsvoten und der Kommentare zu gehören. Von 38 Beurteilungen stammen 21